

Hindernisfreie Architektur – Die Schweizer Fachstelle

Symposium «Design for all in der Architekturlehre» Ergebnisse

1. Dezember 2021, Zollhaus, Zürich

Ausgangslage zum Symposium

- **Auftaktveranstaltung:** Das Symposium fand unter der Schirmherrschaft von Swissuniversities im Rahmen des Projekts «Professionalisierung des Netzwerks Studium und Behinderung Schweiz» als Auftaktveranstaltung hinsichtlich weiterer Arbeiten zu diesem Themenbereich statt.
- **Ziel des Symposiums** war es, Möglichkeiten auszuloten, wie Themen der hindernisfreien Architektur im Sinne eines «Design for all» vermehrt und in verschiedenen Formaten der Architekturausbildung integriert werden können.
- **Grundlage des Symposiums** bildeten Erkenntnisse aus folgenden Quellen:
 - Umfrage «Hindernisfreies Bauen als Lehrinhalt in den Architekturlehrgängen»
 - Erfahrungen mit Eingaben zur Jubiläumsaktion 2021 «Der Hauseingang als Visitenkarte»
 - Konkrete Erfahrungen von Architekturschaffenden und -büros
 - «Design for all» als ganzheitliches Verständnis von Hindernisfreiheit

Anforderungen an die Architekturausbildung I

- **Awareness:** Es ist das Verständnis dafür zu schaffen, dass Architektur für Menschen mit Beeinträchtigungen keine zusätzliche Behinderung schaffen darf, sondern allen möglichst gleiche Chancen eröffnen soll.
- **Architektur > Bauen:** Es geht in der Architektur nicht nur darum, Bauten zu konzipieren und zu erstellen, sondern darum Lebensräume für alle zu schaffen; dies ist den Studierenden nahe zu bringen.
- **Perspektiven:** Dazu gilt es, Perspektivenwechsel anzuregen und die Sichtweisen der Nutzer/innen in Analysen integrieren. Führungen mit Betroffenen ermöglichen den Studierenden ein authentisches Erleben. Zudem können unbequeme Aufgaben das kreative Denken zu neuen Lösungswegen anregen. Ebenso sind die Studierenden dafür zu sensibilisieren, dass alle Sinne und Dimensionen der Wahrnehmung zu nutzen sind, um sinnliches Erleben zu schaffen.

Anforderungen an die Architekturausbildung II

- **Spielräume und Innovation:** Bei Zielkonflikten ist eine Güterabwägung basierend auf Fakten und Innovation wichtig. Studierende sollen auch lernen, dabei Spielräume auszuloten und zu nutzen.
- **Dialog und Verantwortung:** Zentral erscheinen Dialogfähigkeit und Zusammenarbeit, um über die reine Umsetzung von Normen hinaus den besten Weg zur konkreten Umsetzung von Anliegen zu finden. Dies ist in der Ausbildung zu stärken. Dazu gehört auch, das Verantwortungsgefühl und das Selbstkonzept der Studierenden zu stärken (Enabling, Empowering).
- **Integration statt Addition:** «Design *for* all» bzw. «Design *with* all» soll vollständig in der Lehre integriert werden und dies ausgehend von Entwurf und Konzeption. Der Ansatz darf nicht additional verstanden werden im Sinne einer Umsetzung der SIA-Norm 500.
- **Interdisziplinarität:** Überdies gilt es, andere Disziplinen in den Unterricht einbeziehen und gemeinsam Themen der Hindernisfreiheit zu bearbeiten (Bauingenieure, Bauverwalter, BauökonomInnen, Gebäudetechniker, usw.).

Beitrag der Architekturlehre – Fördernde Faktoren

- **Öffentlichkeit:** Das generelle Interesse für die Anforderungen des hindernisfreien Bauens nimmt zu. Dies kann genutzt werden, um konkrete Leistungen in Projekten zu erreichen und zudem Studierende dazu bringen, eine Haltung dazu zu entwickeln.
- **Strategische Ansatzpunkte** zur verstärkten Integration und institutionellen Verankerung des hindernisfreien Bauens in der Lehre können Studienplanrevisionen und Berufungsverfahren bieten.
- **Kulturwandel:** Das Thema des hindernisfreien Bauens soll keinen Sonderbereich darstellen, sondern vielmehr innerhalb von Departementen und Studiengängen als Kulturwandel hinsichtlich eines generellen Verständnisses für Gleichstellung und Teilhabe gefördert werden.

Beitrag der Architekturlehre – Hindernde Faktoren

- **Mangel an Experten/innen:** Es ist zwar mittlerweile viel Expertise vorhanden – aber es gibt immer noch zu wenige Experten/innen im Bereich «Design for all». Zudem sind Experten/innen gefragt, die über eine «Querschnittsfähigkeit» verfügen.
- **Begrifflichkeiten:** Die landläufigen Begriffe zu «Design for all»(behindertengerecht, behinderungsfrei) erscheinen nicht attraktiv, sondern geben das Gefühl der Invalidisierung der Architektur. Der Ansatz «Behinderung» könnte neu als «Care» umfassender angesprochen werden.
- **Mangel an Gesamtkonzept:** Was fehlt ist ein Gesamtkonzept zur Integration des Ansatzes von «Design for all» in Forschung und Lehre.

Mögliche nächste Schritte

- Awareness breit fördern – bei Dozierenden, Studierenden, Architekten/innen.
- Lobbyarbeit für «Design for all» an allen Hochschulen, bei Studienplanrevisionen oder Berufungsverfahren.
- Personen vermitteln, die an Hochschulen Perspektivenwechsel anbieten können.
- Referenzkatalog schaffen von Best Practice zu «Design for all».
- Forschung im Bereich Hindernisfreie Architektur vorantreiben.

Impressum

econcept AG
Gerechtigkeitsgasse 20
CH-8002 Zürich
Tel. +41 44 286 75 75
www.econcept.ch

Prof. Dr. Dr. h.c. Barbara Haering
Flavia Amann